

Robinia pseudoacacia



Name: lat. *Robinia pseudoacacia*
dt. Robinie / Falsche Akazie / Scheinakazie
franz Robinier / Faux acacia
engl. Robinia / Black locust / False acacia

Familie: Fabaceae

Habitus:

Robinia pseudoacacia ist ein mittelgrosser, sommergrüner Baum, der 20-25m hoch werden kann. Er hat eine offene Krone mit unregelmässig angeordneten Ästen. Sein Stamm weist eine unregelmässige Form auf.

Blätter:

Unpaarig zusammengesetzte Blätter, die aus 9-21 Teilblättchen bestehen und bis zu 30cm lang werden. Die Fiederblättchen haben eine eiförmige bis elliptische Form und sind ganzrandig. Die Blattoberseite ist sattgrün, die Unterseite zeigt sich graugrün.

Dornen:

An jungen Ästen und Zweigen sind paarweise Dornen angeordnet.

Blüten:

Die *Robinia pseudoacacia* ist eine einhäusige Pflanze mit zwittrigen Blüten. Sie blüht von Mai – Juni. Die Bestäubung ist eine Fremdbestäubung, die durch Tiere, sehr häufig Bienen, erfolgt.

Die Blüten sind weiss, in hängenden, blattachselständigen Trauben angeordnet und haben einen auffallend süßlichen Geruch.

Früchte:

Die flachen, bohnenförmigen Früchte enthalten 4 – 10 Samen. Sie sind dunkelbraun und bleiben meist bis zum kommenden Frühling am Baum hängen.

Stamm / Borke:

Häufig verzweigt sich der Stamm bereits auf einer Höhe von 1m. Die Stämme neigen zu Krummschäftigkeit und Unrundheit. Die Jugendrinde ist glatt und dunkelbraun, mit zunehmendem Alter zeigt sich eine zunehmende, tiefe Längsfurchung und die Färbung wird hellbraun.

Wurzeln:

Senkerwurzelsystem mit weitreichenden, flach im Oberboden verlaufenden Hauptseitenwurzeln. Die Reichweite der Wurzeln kann bis zu 14m betragen. In sandigen Böden können einzelne Senker eine Tiefe von über 3m erreichen. An den Wurzeln finden sich viele Knöllchen, da Robinien mit Knöllchenbakterien eine Lebensgemeinschaft bilden. Diese vermögen Stickstoff aus der Luft zu binden und den Robinien zur Verfügung zu stellen. Scheinakazien gelten allgemein als Bodenverbesserer.

Durch die Bildung von Wurzelschösslingen verbreiten sie sich rasch.

Standortansprüche:

Als Pionierpflanze benötigt die Robinie viel Licht, deshalb besiedelt sie Wälder zumeist vom Rande her.

Der Boden muss locker und durchlässig sein, der pH: schwach sauer bis alkalisch. Auch Sandböden und andere nährstoffarme Böden sind geeignet. Auf verdichteten Böden und bei Staunässe gedeiht die Robinie nicht, ebenso bei hohem Bodenkalkgehalt.

Das Klima muss mindestens submediterran/subkontinental getönt sein. Die Robinie mag es vollsonnig, verträgt grosse Hitze und ist Trockenheit gegenüber sehr tolerant. Sie gedeiht in unseren Breiten bis in Höhen von 800müM, ist kältetolerant und salztolerant. Einzig Jungbäume sind anfällig bei Früh- und Spätfrösten.

Zuwachsleistung:

Je nach Standort beträgt der Zuwachs für junge Bäume 7,4 – 12,8m³/ha/Jahr. Im Alter von 50 – 60 Jahren nehmen Zuwachsrate und Vitalität der Bäume rasch ab.

Ökologische Bedeutung:

Wegen des ausgeprägten Wurzelsystems eignet sich der Baum zur Befestigung von Schutt und Abräumhalden, Eisenbahndämmen und Straßenböschungen. Seiner Blütenpracht wegen gilt er als Bienenweide.

Durch die symbiotische Stickstoffbindung der Robinie werden Standorte aufgedüngt. Durch den herbstlichen Laubfall gelangt der Stickstoff in den Boden und verändert das gesamte Ökosystem. Magerkeitszeiger werden durch stickstoffliebende Arten

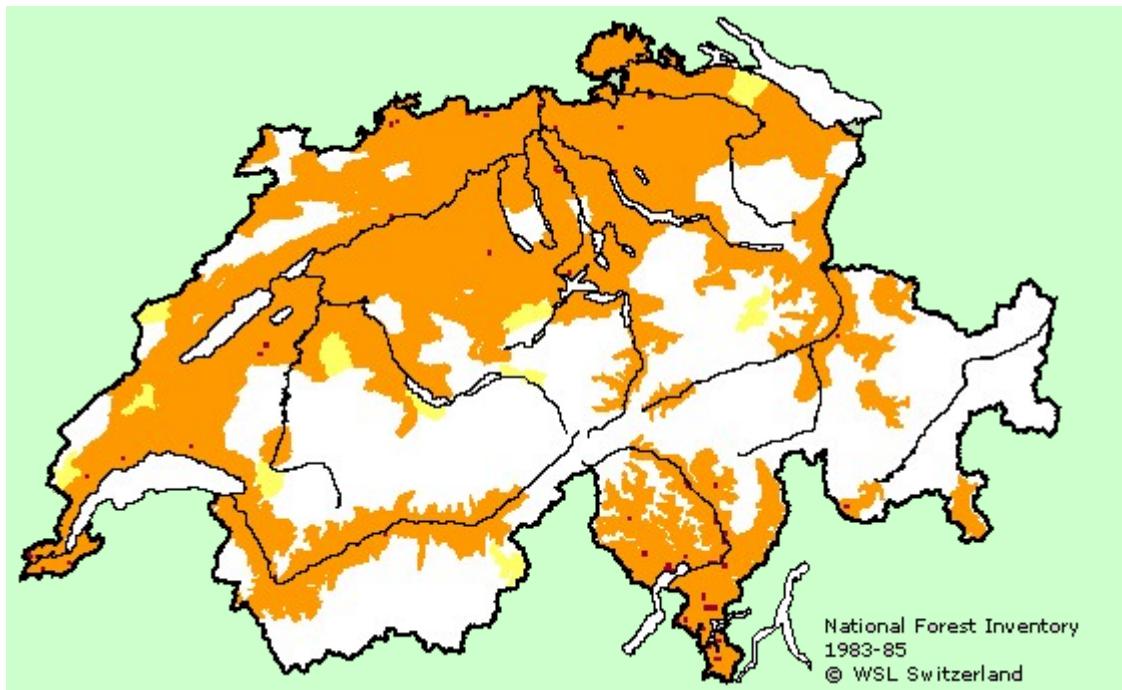
ersetzt. Die Robinie zählt zu den invasiven Neophyten und steht in der Schweiz auf der «Schwarzen Liste».

Besonderes:

Die Robinie ist giftig. Sie enthält die Giftstoffe der Lectine, welche vor allem in Rinde und Samen zu finden sind.

Herkunft:

Die Robinie stammt ursprünglich aus Nordamerika und wurde um 1600 in die Schweiz eingeführt. Anfänglich wurde sie als Zierbaum in Parks und Gärten angepflanzt. Später auch als Forstbaum, wegen ihrer hohen Wuchsleistung.



- selten (nach WELTEN und SUTTER 1982), in den Gebieten des Juras, der Nordostschweiz und der Zentralalpen
- häufig (nach WELTEN und SUTTER 1982), in den Gebieten des Mittellandes und der Nordalpen
- sehr häufig (LFI-Probeflächen mit Vorkommen), in den Gebieten des Tessins und der Südalpen

Die Robinie ist die häufigste neophytische Baumart in der Schweiz. Von der gesamten Fläche, die fremdländliche Baumarten einnehmen, besiedelt sie rund einen Viertel.

Holzeigenschaften:

Das Holz der Robine hat beim ersten Einschnitt eine gelbe Farbe mit einem grünlichen Ton. An Licht und Luft dunkelt die Oberfläche jedoch zu einem Goldbraun nach. Es besitzt eine grobe Struktur, deutliche Wachstumszonen und entsprechend der Stammform einen geraden oder etwas unregelmässigen Faserverlauf. Das Gewicht des schweren Holzes entspricht etwa dem der Eiche.

Robinienholz trocknet langsam und neigt zum Verwerfen. Ausserdem hat Robine eine sehr hohe Druckfestigkeit und die Elastizität ist mit der, der Esche vergleichbar.



Die Robine gehört, wie auch Esche und Eiche, zu den ringporigen Hölzern



Robinie verarbeitet zu Zaunpfählen

Holzverwendung:

Das Holz besitzt dank seines anatomischen Aufbaus und seiner, besonders im Kernholz enthaltenen Giftstoffe, eine enorme Dauerhaftigkeit. Das Holz ist beinahe Pilz- und Insektenresistent. Folglich wird es oft an Bauteilen verwendet, welche ständig der Witterung ausgesetzt sind oder dauernd in direktem Kontakt mit dem Erdreich stehen. Das Holz erweist sich als besonders vorteilhaft bei Pfählen und Zäunen. Seiner Zähheit wegen wird es teils auch für landwirtschaftliche Geräte oder zum Drechseln eingesetzt. Im Möbelbau wird Robinie nur beschränkt verwendet, da sich die Bearbeitung als relativ schwierig erweist. Es wird jedoch zu Halbfertigwaren, wie z.B. Türrahmenprofilen für den Innenausbau verarbeitet.

Robinie ist wegen seiner hervorragenden Brennwerte auch besonders gut als Feuerholz geeignet.

Verwendung im Wald-, Landschaft-, und Gartenbau:

Heute wird der Baum nur noch in Nordosteuropa (Ungarn) zu ökonomischen Zwecken angebaut.

Die Falsche Akazie eignet sich sehr gut als Stadtbau, da sie auch eine hohe Resistenz gegenüber Luftschadstoffen aufweist und geringe Ansprüche an ihren Standort stellt.

Ebenso findet sie bei der Stabilisierung von Hängen etc. ihre Verwendung. Als Leguminose wird die Robinie auch oft zur Bodensanierung eingesetzt.

Dank ihres schönen Aussehens und ihren wohlriechenden Blüten, findet die Robinie Verwendung als Ziergehölz. Eine beliebte Sorte für den Hausgarten ist, der kugeligen Krone wegen, die *Robinia pseudoacacia 'Umbraculifera'*.

Imker schätzen sie als Nährgehölz für ihre Bienen.

Quellen

<http://www.robinienholz.de/baum/eigen.html>

<http://www.holzhandel.de/holz-abc.cfm>

<http://www.mlur.brandenburg.de/forsten/haus-des-waldes/downloadarea/Waldboten>

http://www.holz.de/holzartenlexikon/de_zeigeholzart.cfm?HolzartenID=531

<http://www.meb.uni-bonn.de/giftzentrale/robinie.html>

<http://www.bfafh.de/bibl/pdf/robinie.pdf>

http://www.heimwerker.de/service/garten-lexikon/falsche_akazie.htm

<http://www.lfi.ch/resultate/daten/trees/robinie1.php>

http://www.holz.de/holzartenlexikon/de_zeigeholzart.cfm?HolzartenID=531

http://www.cps-skew.ch/deutsch/schwarze_liste.htm

http://www.boga.ruhr-uni-bochum.de/html/Robinia_pseudoacacia_Foto.html

Autoren:

Bircher Judith

Breu Madeleine

Hess Simon

Weibel Michelle

HSW, Fachabteilung Umwelt und Natürliche Ressourcen, CH - 8820 Wädenswil
3. Semester, Dendrologie, "Portraits heimischer Waldgehölzarten"